

homiletischen Tact (467—503). Auch die Katechetik wird als Theil der geistlichen Beredsamkeit behandelt (S. 586—620), die Liebe des Katecheten als Haupteigenschaft betont, der historische Lehrgang vertheidigt und kleine Beispiele gegeben. Die katechetische oder Frageform wird auch sonst empfohlen, z. B. bei der Predigttheorie (S. 317), und für die Ascetik (S. 618); so in Surin's geistlichem Katechismus (deutsch bearbeitet von G. Schwab, Regensburg, Manz, 1838). Beherzigungswerth ist die „Blumenlese verschiedener Winke“ (S. 611 bis 616). — So ist Schleinger durch Klarheit der Anordnung, Bestimmtheit der Darstellung, ruhigen frommen Ernst, detaillirte Winke und Kunstgriffe, reichhaltigste Beispielsammlung auch im speciellen Theil mustergiltig und auch von späteren Bearbeitern unerreicht. — Als Summe dieser Homiletik diene ein Auszug der Ansprache Pius IX. an die Fastenprediger Rom's im Jahre 1848 (S. 630)! Zeiget allen Völkern die Religion als einzige Regel der Gerechtigkeit, als einzige Quelle des Glückes . . . Kreuzigt die Irrthümer und Laster, besonders Habsucht und Hochmuth; — aber achtet alle Menschen. Prediget Jesum Christum, ahmt ihn nach. Betrachtet stets sein Antlitz, seine Hände und Füße, vor Allem sein Herz.

St. Pölten.

Prof. Josef Gundlhuber.

De gratia sanctificante. Auctore Joanne Katschthaler, Ss. Theol. Doct., Canon. Capit. Metrop. Salisburg. Edit. 2. Ratisbonae. Typ. Georg. Jos. Manz.

Bekanntlich wurde ob der vortrefflichen Behandlung „Gratiae sanctificantis“ durch den hochverdienten Verfasser wegen vielseitigen Ansehens eine Separatausgabe derselben bewerkstelliget, die bereits in 2. Auflage erschien. Ich widme dieser Auflage nur einige Worte. Nicht bloß streng kirchlich, wie allgemein bekannt, ist die Geistesrichtung des hochwürdigen Auctors; sondern auch tief und ernst empfunden sind bei demselben die theologischen Wahrheiten; er versteht es zugleich, dieselben für das tägliche Leben gut zu verwerthen, als durchschlagende Motive sittlichen Handels. Trotz der theologischen Gründlichkeit und eingehendsten Kenntniß der besten Dogmatiker, weiß er auch abstracte Wahrheiten, die durch die scholastischen Termini oft wie in heiliges Dunkel gehüllt werden, allgemein verständlich zu machen. Gelegentlich füge ich meiner Recension (Heft 3. p. 626—29. 1881) noch einige Bemerkungen bei. Es steht nämlich Seite 627 der unliebsame Druckfehler, „daß die Geschichte des Jansenismus (Seite 40—40) abgethan werde“, in Wirklichkeit aber wird darüber von Seite 40 bis 45 gehandelt, und selbstverständlich bei einschlägigem dogmatischen Materiale auf „die irrthümlichen Anschauungen der Jansenisten“ wieder

Rücksicht genommen. Wenn dann die Augustinianer Seite 164 von den Molinisten verkappte Jansenisten genannt werden, so ist das nicht in des Wortes schroffster Fassung zu nehmen; die Schule der Augustinianer bewegt sich natürlich auf kirchlichem Gebiete und die Molinisten sind weit entfernt, deren Grundanschauungen des Irrthums zu zeihen. Die Controversen in der Gnadenlehre betreffen meist Consequenzen, die aus nicht verfänglichen Principien gezogen werden; in Betreff der Consequenzen gibt es nun freilich verschiedene Ansichten, die von großem Belange sind. Eingehend handelt der Verfasser über die Dispositionen zur Rechtfertigung (Seite 290—309); es war nur meine subjective, unmaßgebliche Ansicht, daß die einzelnen Gnadenaffecte der Furcht, der Hoffnung, der Reue u. s. w. unter besondere Rubriken behandelt sein dürften. Auch sind die *causae reprobationis negativae* nach des Werkes Anlage genau und mit Präcision dargelegt (Seite 413—17). Diese meine Bemerkungen mögen zugleich ein kleiner Nachtrag sein zu meiner frühern Besprechung des ganzen Theiles: „*De Gratia*“. Ich füge nochmals über die bisher erschienenen Bände des hochverdienten Verfassers bei: — „was Genauigkeit in der Diction und Sorgfalt im Beischaften gediegenen Materiales anbelangt, kann man dessen Werk ein Musterwerk nennen.“

Jmsbruck. P. Gottfried Roggler, Rector S. Theologiae.

Der Protestantismus und seine Folgen. Ein letzter Mahnruf an alle gläubigen Protestanten. Prag. Im Selbstverlage von Anselm Steinhauser 1881. Preis 80 kr.

Wie aus der Vorrede zu dieser Schrift hervorgeht, hatte der Verfasser, ein Laie, bei Bearbeitung derselben die lobenswürdige Absicht, „die eine oder andere gläubige Seele, die noch außerhalb der hl. Kirche steht, von der Wahrheit und göttlichen Stiftung derselben zu überzeugen und zur Befestigung im Glauben an unsern Herrn und Heiland Jesus Christus in und mit seiner geistigen Braut der katholischen Kirche beizutragen.“ Zu diesem Ende bespricht er in 9 Artikeln seiner Schrift die nachfolgenden Themat: „Die Religion. Christus. Die Kirche. Die lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes. Der Protestantismus. Luther und die sogenannten Reformatoren. Der Liberalismus und die Freimaurer. Moderne Wissenschaft und der Materialismus. Die Natur und das Uebernatürliche.“

„Die Darstellungen und Erwägungen“ sind, wie der Verfasser selbst sagt, „größtentheils den hervorragendsten competenten katholischen Theologen und gottesleuchteten, bewährtesten Geistesmännern entnommen.“ Daraus läßt sich nun auch die Verschiedenheit der Schreibweise erklären. In der Vorrede erklärte wohl der Verfasser, „den zu besprechen-